

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Joh. Bunonis, Weyl. Pastoris und Professoris zu Lüneburg  
Historische Bilder/ Darinnen Idea Historiæ Universalis,  
Eine kurtze Summarische Abbildung der fürnehmsten  
geist- und weltlichen Geschichte/ ...**

**Buno, Johannes  
Buno, Levin Ernst**

**Ratzeburg, 1705**

**VD18 1023313X**

Vorwort

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18177**



## An den Geehrten Leser.

**E** hat den unbeschreiblichen Nutzen dieser gegenwärtigen Invention mein Sel. Vater / so wol mit klaren und unümbstößlichen Gründen / in seinen edirten Schriften / als auch mit unterschiedlichen abgelegten Speciminibus zur Gnüge dargethan und erwiesen / wie er aber die von einigen hiewider auff die Bahn gebrachte dubia satisfam solviret und gehoben / wird in Durchlesung der folgenden Praefation zuersehen seyn: Nachdem man sich auch dieser Methode, die Historie der Jugend bezubringen/an unterschiedenen Orten Teutschlandes bey hohen und niedren Schulen bedienet / hat man den Nutzen mercklich verspühret. Weßhalben man nach Abgang voriger Exemplaren / fürnehmlich auff Ansuchen verschiedener berühmter und gelahrter Männer / gegenwärtige historische Bilder oder Ideam Historiarum nun zum drittenmahl zu ediren veranlasset worden. Halte auch deshalb anjese für unnöthig dieses Werck mit vielen Worten heraus zustreichen und dem geehrten Leser zu recommendiren. Nichts desto weniger haben sich einige von dem schnöden

## Vor-Rede

Geiz und schändlichen Eigen-Nutz eingenommene Socii gefunden / welche dasselbe zuverstumlen / und ohne die sonst dazu gehörige Kupffer vor etlichen Jahren herauszugeben / sich nicht scheuet. In ihrer Vor-Rede ist gesetzt / daß die Kupffer fürnehmlich nmb zweyer Ursachen halber von ihnen weggelassen worden / wovon die erstere / die Kostbarkeit derselben vorschüßende / gnugsam an den Tag leget / daß hierin mehr auff's privatum als publicum commodum gesehen worden. Die andere Ursache / da man die imagines damit wil suspect machen / weil Sie nicht alle und jede motuum varietates, so wie dieselbe in rerum naturâ geschehen / fürzustellen capabel sind / ist fast keiner Antwort würdig; und dörfste man gleichfals aus eben diesem Fundament gang ungereimt & contra sanam rationem statuiren / als ob diejenigen Autores, welche von der Static und Mechanic geschrieben / übel mit dem Leser verführen / wann Sie denselben auff gewisse ihren demonstrationibus beygefügte Schematismos verweisen. Wie es diese und übrige Schleusingische Editores, so diß Werck aus blosser Gewinnsucht zergliedert und zerstücket / verantworten wollen / stehet dahin. Was sonst der Sel. Lutherus de crimine plagii gehalten / ist zuersehen / aus seiner Warnung über den Wittenbergischen Bibel-Druck.

B.D.

an den geehrten Leser.

B. D. Gerhard schreibet in præfat. p. 1. Dispp.  
Theolog. hieyon also : Qvamvis specioso  
promovendi boni publici prætextu utan-  
tur, reverà tamen privatis duntaxat com-  
modis suis hac in parte velificantur, Serid  
ergo Bibliopolas & Typographos quosvis  
exhortor, utab hoc instituto charitati pro-  
ximi vel maximè adverso sibi temperent.  
Endlich ist noch zuerwehnen / daß gegenwertige  
Historien zwar bis auffß jehige 1705te Jahr  
continuïret / die Kupffer aber nur bis ans 18te  
Seculum reichen / weils wegen der einigen we-  
nigen Jahren / so wir in diesem 18ten Seculo  
zurück geleet / das dazu gehörige Kupffer ste-  
hen zu lassen der Mühe nicht werth geschienen /  
welches jedoch nach diesem / so **G**ott wil / gesche-  
hen kan. Hergegen ist der Rahme das 17te  
Seculum vergrössert und in richtigere  
Ordnung gebracht.



**Born**



## Vor-Rede des Autoris.

**D**ass die Historien nicht allein ein groß und mercklich Stück der Erudition und Geschicklichkeit; sondern auch die höchste und nöthigste Wissenschaft gutentheils darauff sich gründen und beruhen / ist bekandt und unstrittig. Dann was die Theologiam oder das geistliche Studium betrifft; so hält sich dieselbe durchaus an die H. Schrift; welche gutentheils in geistlichen Geschichten bestehet. Ueber diß muß ein rechtschaffener Theologus auch in der Kirchen Historien erfahren seyn und wissen / was in derselben von Anfang biß hieher vorgegangen; wie dieselbe fortgeplanzet; und was für Kegeren und Irrthüme entstanden / und wie denselben widersprochen und die Wahrheit vertheidiget worden. Von welchem allem die Kirchen. Historien gute Nachricht geben. So mag auch ein Theologus der Weltlichen Historien; weil derselben Rundschafft ihm zu vielen Dingen sehr dienlich / nicht wol entbehren. Ein Rechtsgelahrter / da ihm die Römische Historien solten unbekandt seyn / müste in vielen Stücken im finstern tappen; wie solches dem

dem

## Vor-Rede des Autoris.

dem fürtrefflichen Juristen Accursio begegnet. Ein Medicus kan unmöglich alles selbst erfahren: muß derowegen aus den Observationibus Medicis, so nichts anders sind / als Medicinische Historien von den Medicis notiret und angezeichnet / sich unterrichten lassen. Es sol auch ein rechtschaffener guter Arzt / wie der berühmte und lustige Medicus Franciscus Rabelsius erinnert / eines Patienten trauriges Gemüth / damit die Krancken neben ihren Leibeschwachheiten ins gemein behafftet sind / mit Erzählung anmuthiger Geschichte zuerquickten wissen. Dann ja D. Zurbach ein alter Medicus, so 40. Jahr zu Leipzig practiciret / wie Joh. Manlius in seinem libello Medico experimentorum meldet / oft sol gesaget haben: er habe 40. Jahr Krancken besucht / und eigentlich wahr genommen / daß der mehrentheil seiner Patienten mehr aus Bekümmerniß und Traurigkeit / als an andern gewaltsamen Kranckheiten gestorben. Kommen also die Historien auch dem Medico nicht wenig zuhülffe. Insonderheit aber geben die Historien dem Politico ein grosses Licht; dann fast alle Lehren und Politica wie auch Ethica præcepta / oder Lehren sich auff Exempel / so entweder aus den Historien oder eigener Erfahrung genommen sind / füssen und sich setzen müssen. Ein verständiger Kriegsmann / ob er wol in seiner Profession viel gesehen

hen

hen und erfahren; so nimmet er dennoch die alten und neuen Historien zu hülffe; und siehet zu/wie und auff was Weise man Kriege geführet / und was für Kriegerlist gebrauchet worden; und weiß sich derselben auf begebene Fälle zu bedienen. Der Römische Bürgermeister Lucullus, als er das Generalat wider den mächtigen König Mithridatem auf sich nehmen musste/hatte sich im Kriege niemahln versuchet; noch / was im Kriegswesen vorfället gesehen: doch aber aus den Historien in Kriegs-Sachen so viel gefasset/das er wider diesen im Kriege trefflich geübten und erfahrenen König glücklich gekrieget und sein Feind Mithridates ihm das Lob gegeben / das er einer von den klügsten und tapffersten Generalen wäre. Also können die Historien auch einem Kriegsmann dienen. Kurz zusagen / es fället im gemeinen Leben fast wenig für; da man sich nicht auff Exempel beziehet. Und über diß alles haben die Historien eine sonderbahre Anmuth / also / das jederman/ Gelehrte und ungelehrte / alte und junge Leute dieselben gerne lesen/hören/ und sich daran ergößen: ob es gleich nicht allemahl wahrhafftige Geschichte / sondern nur Märlein seyn; so dennoch / wann seine Moralia und Lehren daraus fließen / nicht nur anmuthig zu hören / sondern auch guten Nutzen haben.

Es sind aber die Geschichte an gewisse Circumstantias und Umstände gleichsam gebunden;

den; welche der Lateiner in den gemeinen Verß gefasset:

Quid? quid? ubi? quibus auxiliis? cur?  
quomodo? quando?

Nemlich 1. was für eine Person oder wer der sey/  
so diß oder jenes verrichtet: 2. Was das sey/was  
er gethan. 3. Wo und an welchem Ort es gesche-  
hen. 4. Was für Hülffe und Mittel darzu ange-  
wendet worden. 5. Warumb und aus was Urfa-  
chen es geschehen. 6. Wie und auff was weise es  
zugangen. 7. Und dann zu welcher Zeit diß vor-  
gangen. Es werden zwar in Erzählung der Hi-  
storien nicht allemahl die Umstände alle mit ein-  
ander beygebracht. Dann die Ursache/warumb  
diß oder jenes geschehen vielmahl verborgen blei-  
bet. So pfleget man auch wol eine Geschichte zu  
erzehlen / und den Thäter nicht allemahl nahme-  
kundig zu machen. Es lassen sich sonst die gemel-  
ten Umstände einer Geschichte wol beybringen  
und fassen; ohne was den Ort und die Zeit be-  
trifft. Dann die Welt/in welcher die Händel vor-  
gangen/sehr groß und weitläufftig:sie begreiffet  
mancherley Königreiche / Länder / Insulen und  
Städte in sich/ und muß der/so die Historien mit  
Nußen lesen wil/derselben kundig seyn. Damit/  
wann in Erzählung einer Historie eines Landes  
oder Stadt gedacht wird/in welcher diß oder jes-  
nes vorgangen/er wissen könne / wo dieselbe geles-  
gen/an welchem Ort diß geschehen. Die Zeit/so  
mo

## Vor-Rede

imgleichen in den Historien nothwendig in acht zunehmen / ist ziemlich lang. Dann von Anfang der Welt bis hieher über die sechsthalf tausend Jahre gezehlet werden. Und muß man oft nicht nur das Seculum, sondern auch die Jahre; ja vielmahl Monaten / Tage / auch wol Stunden observiren. Was nun die Kundschafft der Länder betrifft; so sind sonderbahre fürtreffliche Mittel und Vortheile vorhanden selbige zu erlangen: indem nicht nur der ganze Erdboden in denen Globis oder Welt-Kugeln künstlich abgebildet und für gestellet wird / daß man / wie die Länder an einander liegen / und von den Wassern und Gebirgen unterschieden sind / gleichsam mit Augen sehen kan: man hat auch so viel künstliche und fertige Landtasseln und See-Karten; Item Städte und andere Orter so artig eingerichtet / daß fast ein jeder auch auff geringe Anweisung sich leicht darin zufinden weiß. Und ist zu diesem Vortheil desto besser zugelangen gewesen; weil Länder und Städte / wie sie mit Augen gesehen werden / sich also auch abbilden und abmahlen lassen. Aber mit der Zeit und Jahren dieselbe zu unterscheiden und also für Augen zustellen / daß sie sich feste einbilden / fassen und behalten lassen / gehet es viel schwerer zu. Die Zeiten / Jahre und Tage mügen mit Augen nicht gesehen / und also auch auff solche Weise nicht wol abgebildet werden.

Den

Dennoch weil die Natur uns anweiset und die Erfahrung lehret / daß dasjenige / was wir mit Augen sehen / sich bald fassen und im Gedächtniß behalten lasse : so haben unterschiedene gelehrte Männer diesem Wege gefolget / und die Zeit und Jahre etlicher massen abgebildet und und für Augen gestellt. Wie dann für andern Christophorus Helvicus SS. Theol. D. und Professor auff der Universität Siessen seine Chronologiam deswegen in Millenarios und Secula, und die Secula in ihre Decennia eingetheilet ; damit selbige für Augen stünden / und sich desto besser dem Gedächtniß einbilden ließen. Und auff solche Weise haben auch andere Gelehrte dem Gedächtniß zuhelffen / die Zeiten in Tabellen fürgestellt. Welche Weise den seinen Nutzen hat. Aber weil solche Tabelln einerley Form und auff einerley Weise eingerichtet ; und dann nur Ziffern und Wörter in denselben enthalten ; so mögen die Zeiten und Jahre auf solche Art dem Gedächtniß / es sey denn *longo & continuo usu*, nicht feste eingedrucket werden. So viel mag durch solch Mittel mit grosser Müh endlich erhalten werden / daß man sich erinnern könne / was zu diesem oder jenem Seculo gehöre. Aber 100 Jahr ist eine lange Zeit / und lassen sich die Historien eines Seculi nicht wol vermengen. Dann gleich wie / wann einer fragen möchte / wo Kaiser Augustus residiret habe nicht genug ge-

## Vor-Rede

antwortet wird / er hätte in Italien seine Residenz gehabt: also hat es mit der Zeit seine Bewandniß / in welcher billig die Historien / wo nicht in Jahre / dennoch in engere Zeiten / als die Secula sind / einzuschrencken. Derowegen halten etliche davor / es müsse ein jedes Seculum in 3. Theile unterschieden werden; und könne man auff solche weise wissen / was umb den Anfang / Mittel und Ende des Seculi geschehen: welches so weit einem jeden könne genug seyn. Nun ist es nicht ohne / in etlichen Stücken kan diß so fern genug seyn; In Epochis aber und andern merckwürdigen Sachen / da man die Jahre genau wissen muß; wollen diese termini, welche / wann ein Seculum, wie erwehnet / in 3. Theile gesetzt wird / über 30. Jahr halten / und also ziemlich weitläufftig fallen. 30. Jahr ist auch eine ziemliche lange Zeit / darin viel vorgangen / so sich gar nicht vermengen oder achten läffet / als ob dasselbe zugleich geschehen.

Darum andere ein sothanes Mittel aufgesonnen / dadnrch nicht nur die Secula oder grosse Theile derselben / sondern auch jedes Jahr absonderlich / darin etwas merckliches für gefallen / feste gefasset und begriffen werden kan / auch sich so bald nicht wiederum vergessen läffet. Solche Invention haben / so viel mir bewust / dociret D. Moht Königl. Dännemärck. Leib- Medicus, Joh. Justus Biuckelmann / Fürstl.

Braunschw.

Braunschweig, Lüneb. auch Hessischer und vor dem Oldenburgischer Rath und Historicus, Elias Bodinus der sonder- und wunderbahre Didacticus, Joh. Philippus Persbecher J. U. Candidatus, D. Schevius Professor des Gymnasii zu Stetin. Herr D. Schuppius Professor zu Marburg dociree damahl diese invention in Collegiis privatis, und habe ich dieselbe von ihm empfangen: wer aber der erste Autor dieser Invention sey / ist mir eigentlich nicht bewust. Der fürnehmste und größte Vortheil bestehet sonst in gewissen Buchstaben / durch welche die Jahrzahlen gar leicht gefasset und behalten werden. Der alte Weyerus seel. weyland Prof. Histor. und Churfürstl. Bibliothecarius zu Königsberg / hat mich ein altes manuscipum in derselben Bibliothec sehen lassen / worin das gemeldte Chronographische Alphabet mit einer gar geringen Veränderung war. Kan also diese Invention ziemlich alt und nicht gar neu seyn. Es ist sonst dieselbe Chronologia von mir mit vielen Synchronismis vermehret / auch nützlich dociret worden: wie solches die vielfältigen und öffentlich vorgestellte Proben genugsam beweisen. An unserm Ort zu Lüneburg ist sie nunmehr so gemein worden / daß ein Discipulus dem andern solchen Vortheil zuzeigen pfeget / und hatten wir einen Knaben von 10. Jahren / welcher dar-

## Vorrede

in so fertig / daß er die Imperatores Romanos  
samt den Jahren / in welchen sie zum Regiment  
kommen / und wie viel Jahre sie regieret / rück-  
wärts / vorwärts / nach und außer der Ordnung  
ohne Fehler zuerzählen wuste. Welches dann  
in Historien kein geringes / und bey denen / so der  
Vorthail unbekandt / für ein Wunder geachtet  
wird. Dem alten Herrn D. Böhm seel. zu  
Königsberg / so ein excellenter Theologus  
war / mußte ich von dieser Invention Nachricht  
geben. Derselbe verwunderte sich darüber zum  
höchsten und wünschte / daß er in seiner Jugend  
ein solch Mittel möchte gehabt haben ; so hätte  
er manche Nacht ruhen können / welche er die  
Zeiten und Jahre zu lernen anwenden müssen.  
Es bleibet auch diese Invention wol feste und  
untadelhaft / insonderheit für junge Leute und  
diejenige / welche in den Epochis und Historien  
die Jahre genau wissen wollen.

Weil aber dennoch mancher gelahrter Mann /  
dessen andere Studia und Geschäfte nicht zu-  
lassen / die Zeiten und Jahre in den Historien so  
gar genau zu behalten : dieses auch eben von ei-  
nem jeden allemahl nicht erfordert wird : als hat  
Herr Henricus Langerbeck seel. weyland  
Braunschw. Lüneburg. Cankler mir an die  
Hand gegeben / diese Chronographische Ta-  
bellen und Bilder solcher massen / wie sie hierbey  
zusehen / einzurichten ; also daß die Zeiten vor

Christi

Christi unsers Erlösers Geburth in Millenariis, und die Millenarii in Secula solten eingetheilet werden. Nach Christi Geburth/weil diese Historien zu wissen nöthiger / solte jedes Seculum in zehen Decennia, oder zehen Jahr abgetheilet/und in jedes Decennium die mercklichste Historien/ so darin vorgangen/ zusammen gebracht werden. Welches einem jeden/ so keine Profession von dem Studio Chronologico machte/ und umb der Jahren und Zeiten genaue Kundschaft sich nicht bemühen wolte/ könnte genug seyn. Fürnemlich aber ward mir feste eingebunden die mutationes und sonderbahre Enderungen/ so sich in Königreichen und Ländern zugetragen / wol zu notiren und solches Werck also einzurichten / wie es denen jungen studirenden fürnehmen Edelleuten hier im Lande/ welche sich damahln meiner Information gebrauchten/ in ihren Studiis dienen und nützen könnte. Es hatte auch der Herr Cansler seel. an dieser Invention ein sonderbahres Gefallen/ als welcher / daß durch Imagines und Bilder dem Gedächtniß gewaltig geholffen werden könnte/ wol wuste und verstund; also daß ich diß Werck für ihn vielfältig müssen abmahlen und die Erklärung der Bilder abschreiben lassen. Da er denn seine gute Freunde mit solchen Exemplaren als mit etwas besonders beschenckte. Und bin ich daher veranlasset worden diese Hi-

## Vor-Rede

storien / unter dem Titul einer *Idea Historiae Universalis*, doch ohne Bilder / in offenen Druck heraus zugeben. Es hat auch diß geringe Wercklein seine Liebhaber gefunden / daß man es neulich zum sechstenmahl aufflegen müssen.

Demnach dann mein Bruder seel. Conrad Buno, Buchhändler zu Wolffenbüttel von einigen erinnert worden / diese *Ideam Historicam* samt den zugehörigen Bildern / davon man Nachricht gehabt / in Teutscher Sprache zu ediren / so habe ich es endlich damit gewaget / etlicher Leute unverständiges und unbilliges syndiciren von solcher Art zu lehren nichts achtend. Gelahrte / so die *Physicam* studiret / und wissen was die Naturkündiger hiervon lehren / denselben ist bekandt / daß der Mensch vermittelst der äusseren Sinnen alles fassen und lernen muß: und daß dieselbe nicht die Sachen selbst / sondern die davon genommene *Species* und Bilder den innern Sinnen überlieffern: welche dann ferner damit handthieren / und dieselbe dem Verstand fürtragen. *Verisimè illud dictum est ab Aristotele, si quid aliud, intellectum hominis non posse aliter intelligere, quàm phantasmata intuentem, atque adeò nihil in eo esse posse, quod prius non fuerit in sensu; So etwas / was Aristoteles gesaget / wahr ist / so ist es dieses. Der Verstand des Menschen könne nicht anders verstehen / als*

wann

wann er Bildwerck anschauet / und könne in demselben nichts seyn / als was vorhin in den Sinnen gewesen / schreibet Franciscus Vales, de Philosoph. Sacra, c. 18. Nulla species cogitari potest, nisi impulsu imaginum: Man kan auch nichts gedencken / als durch Anregung der Bilder / schreibet der hochgelahrte Römische Bürgermeister Cicero Lib. 11. de Divinat. Sie wissen auch / daß für andern äusseren Sinnen das Gesicht hierin das beste Vermögen hat. Welches von denen Dingen / so ihm fürkommen / die Bildung und Gestalt so bald annimmt / und denen inneren Sinnen communiciret. Daher was man mit Augen gesehen / es sey entweder ein Ding selbst oder dessen Bild / so insinuiret sich solches dem Gedächtniß unvermerckt und bleibet auch sehr lange / ehe es wieder mag vergessen werden. Mens visa sic arripit, ut his statim utatur, aliqua sic recondit, ut ea, quum opus sit, depromat; è quibus memoria oritur. Der Verstand ergreiffet dasjenige / was er gesehen / auff daß er sich desselben alsobald bediene; etliches verwahret er also / daß er dasselbe / wann es von nöthen / herfür lange; daher das Gedächtniß entstehet. Also hält hiervon izgemeldter Cicero in Lucullo. Der Vortheil / welchen das Gesicht für andern Sinnen hat / wird insonderheit darinnen war genömen / daß / da ein Ding zu beschreiben viel Wörter und

## Vor-Rede

manchmahl lange Reden von nöthen seyn / so kan das Auge / wann dasselbe Ding ihm in einem Bilde fürgestellt wird / es in einem Blick begreifen: zum Exempel: wil man ein fremdes Thier / einen Menschen oder sonst etwas unbekandtes mit Worten und Umständen beschreiben / so kan es nimmer so klärlich geschehen / als wann ein solches im Bilde oder Gemälde fürgestellt wird. Derwegen die Physici, so die Natur der Thier und Kräuter beschreiben / item die Anatomici, Mathematici und Mechanici den Beschreibungen die Abbildungen ihrer Sachen gerne beyzufügen pflegen. Dann die Figuren und gemachte Bilder einem Dinge näher kommen als die Wörter. Daher der fürtreffliche Philosophus und Theologus D. Henricus Höpfnerus seel. weyland Professor zu Leipzig in seinem Commentario über des Aristotelis Buch *περί εἰκονείας* p. 441. von den Bildern und Hyeroglyphicis schreibt / quod immediate significant res; Die Bilder sagt er / tragen den Sinnen ein Ding ohnmittelbahr für; Da hergegen dem Verstand etwas fürzustellen viel Wörter nöthig sind.

Fehlen darum diejenigen sehr weit / welche vermeinen / es werden die entia und Mittel zu lernen durch die gemachte Bilder ohne Noth vermehret: in dem der Lernende erstlich auff das Bild / von dem Bild auff das Wort / und von dem

dem

dem Wort auff die Sache oder das Ding selbst/  
 so er lernen sol/ geführet werde. Dann es ver-  
 hält sich hiermit/ wie uns unsere Sinne / die  
 Vernunft / und die Philosophi lehren / weit  
 anders. Ein Mensch fasset und begreiffet mit  
 seinen Sinnen und Verstand kein Ding oder  
 dessen Wesen selbst; sondern nur derselben Ge-  
 stalt und Bilder / welche von den Sinnen an-  
 genommen / und dem Verstande fürgetragen  
 werden. Des Menschen Kopff ist nicht also be-  
 schaffen/ auch viel zu enge und klein/das Thiere/  
 Bäume / Häuser / Städt und Länder / welche er  
 kennet / in sein Haupt und Gehirn hinein kom-  
 men solten. Bleibet es derowegen dahey/das  
 nicht die Dinge selbst/sondern nur derselben Ge-  
 stalt und Bilder von den Sinnen angenommen/  
 und dem Verstande fürgetragen werden. *A  
 corporibus solidis & certis figuris fluunt  
 imagines;* Die Bilder fließen und entstehen  
 von gewissen Figuren und beständigen Cör-  
 pern; saget Cicero lib. II. de Divin. welche  
 Bilder von den Philosophis *Conceptus, No-  
 tiones, Species, Phantasmata* genennet wer-  
 den. Solche Bilder nun nehmen die äuffere  
 Sinne von gegenwärtigen Dingen an. Sind  
 sie aber nicht zugegen / und man hat die Abbil-  
 dung oder ein Gemählde davon; so nehmen die  
 äuffere Sinne solches Mahlwerck / als von ei-  
 nem Dinge selbst/ ohne Mühe/immediate und

ohnmittelbahr an / ist aber keine Abbildung des Dinges vorhanden; oder doch also beschaffen / daß es sich nicht wol abmahlen lasse / so pflaget ein Mensch der seine Gedancken oder Bildwerck / so er im Sinne hat / einem andern zuverstehen geben wil / darzu Wörter / so entweder mündlich ausgesprochen / oder geschrieben werden / zugebrauchen. Auf beyderley Weise ist ein Mensch dem andern seine Gedancken beyzubringen bemühet; und wil vermittelst der Wörter oder Rede demselben solche Bilder fürmahlen / wie er solche selbst in seinen Gedancken hat. Daher der fürtreffliche hochgelahrte Scaliger lib. de Poet. c. XXV. orationem picturam animi nennet; er saget / Es sey die Rede nichts anders als ein Mahlwerck des Gemüths. Wann nun ein Mensch / dem durch Rede oder Schrifften etwas zuvernehmen fürgetragen worden / die Sache oder vielmehr dessen Bild vernommen und gefasset: so läffet er insgemein die Wörter fahren / und bleibet ihm des Dinges Bild. Dañ wer kan in einer fürgetragenen Sache sich aller Wörter erinnern? Und sind also die Wörter auch ein Mittel / wodurch eines Dinges Bild den Sinnen und dem Verstande fürgetragen und fürgebildet wird. Es muß aber die Phantasia oder Bildungs-Krafft eines Menschen aus den Wörtern oder Rede vom dem Dinge / so ihm fürgetragen wird / ein Bild formiren; und fället

diß oftmahl sehr mühsam. Es bleiben auch sol-  
 che von der Phantasia aus einer Rede formirte  
 Bilder vielmahl dunckel / und verschwinden viel  
 eher / als die Bilder der jenigen Dinge / so man  
 entweder selbst oder im Abriß gesehen. Daraus  
 daß klärlich zuvernehmen / daß das Bild un-  
 werck eines Dinges demselben viel näher kömen /  
 als die Wörter oder die Rede. Imgleichen siehet  
 man daß die entia und Mittel etwas zubegreif-  
 fen und zu lernen / durch das Bild und Mahl-  
 werck nicht vermehret / sondern verringert wer-  
 den. Dann die Bilder / wie gemeldt / ein Ding  
 immediate und ohne Umschweiff den Sinnen  
 fürstellen / in deren Mangel endlich Wörter  
 müssen gebraucht werden : so aber von einem  
 Dinge weiter abgehen / als dessen Conterfeyt  
 und Abriß. Der Lernende wird durch das Bild  
 so bald auff eines Dinges Erkänntniß geführt ;  
 und in Mangel des Mahlwercks auff die Wör-  
 ter ; welche doch dazu angewandt werden / daß sie  
 dem Menschen ein Bild in dem Sinn formiren  
 und beybringen. Hat also dieser Einwurff sei-  
 nen Bescheid und Richtigkeit.

Daß sonst die Natur des Menschen zum Bil-  
 derwerck geneigt / nimmet fast ein jeder wahr.  
 Denn das Auge kan sich / nach dessen Beschaf-  
 fenheit darinn belüftigen / und wird das Gemüth  
 dadurch ergetzt / also das Bildwerck zu bescha-  
 en das Auge nicht bald ermüdet : des Menschen

## Vor-Rede

Augen sind unsättig / sagt der welse König Salomon in seinen Sprichwörtern am 27. Cap. 20. vers. Und wiederum spricht er in seinem Prediger am 1. Cap. vers. 8. Das Auge siehet sich nimmer satt. *Oculi pictura tenentur & aures cantibus*: Die Augen werden von einem Gemählde angehalten und die Ohren vom Gesang; sagt Cicero in Lucullo. Wie viel und mancherley Sachen der Mensch täglich siehet; so viel und mancherley Bilder fassen seine Sinnen auff / und befindet er davon ganz keine Beschwerung; sondern ist immerfort mehr zusehen fertig und bereit. Es mag von keinerley Bildern weder der Verstand / noch das Gedächtniß / wie etliche unvernünfftig und ohne Grund vorgeben / beschweret werden. Es ist noch kein Verständiger gehört worden / der sich / daß sein Gedächtniß von Bilderwerck beschweret würde / beklaget hätte. Man hat ja so viel und mancherley Abbildungen der Fabeln / Historien / Thiere / Kräuter / Städte und Länder / auch kurzweilige Schnaken-Bilder / welche mit unersättlichem Lusten / und gar nicht mit Beschwerung angesehen und betrachtet werden. Man hat nicht erfahren / daß Calotte, Bregel, Schachtleben oder andere dergleichen Künstler / welche allerhand wunderseltsame Bilder und Schnakeren zu ersinnen und im Mahlwerck fürzustellen sich bemühet / eine Beschwerung deswegen befunden. Man weiß

weiß vielmehr / daß solche Leute insgemein lusti-  
 ges Gemüths zu seyn pflegen. Ob Bildwerck  
 eines Menschen Verstand und Gedächtniß be-  
 schwere / davon erkläret der beredete und hochge-  
 lährte Cicero Lib. II. de Oratore seine Mei-  
 nung also: Neque verum est, quod ab iner-  
 tibus dicitur, opprimi memoriam imagi-  
 num pondere, & obscurari etiam id, quod  
 natura per se tenere potuisset. Er sagt / es  
 sey nicht wahr / was die Ungelährte sagen / daß  
 das Gedächtniß durch die Menge der Bilder  
 überladen und dasjenige verdunkelt werde / was  
 die Natur durch sich selbst hätte behalten können.  
 Er sagt / es sey nicht wahr / daß Bildwerck dem  
 Gedächtniß beschwerlich sey / und kan auch nach  
 Beschaffenheit des Menschen Verstand und sei-  
 ner Sinne nimmer wahr gemachet werden.  
 Omnium operum magistri & doctores sunt  
 oculi: Die Augen sind aller Wercke Meister  
 und Lehrer / schreibet der Kirchen- Lehrer Gre-  
 gorius Nysenus Oration. VII. in Cant.  
 Imagines extrinsecus in animos nostros ir-  
 rumpunt: Die Bilder dringen sich von aussen  
 in unser Gemüth: saget abermahl der weise  
 Redner Cicero in Lucullo. Derwegen dem  
 allerweisesten Lehrer dem Heil. Geist gefallen  
 den Willen Gottes den Menschen nicht allein  
 durch Worte und Schrift zu offenbahren; son-  
 dern ihm hat auch beliebet denselben zugleich in  
 Bild.

Bildwerck fürzustellen: wie dann der ganze Levitische Gottesdienst lauter Bilder/durch welche den Israeliten / was gelehret worden / auch in solchen Figuren und Bildern gleichsam für Augen gesetzt worden; damit sie die Lehren ihnen desto besser einbilden und fäster im Gedächtniß behalten möchten. Ingleichen gebrauchet sich der weise König Salomon in seinen Büchern des Bildwerckes vielfältig: im 12. Capitel des Predigers stellet er die Ungelegenheiten des Alters unter einem Bild sehr artig für. Sein hohes Lied bestehet in lauter Bildern/durch welche er die Christliche Kirche sampt ihrem Bräutigam/dem ewigen Sohn Gottes/gleichsam abmahlen und unter solchen Bildern für Augen stellen wollen. Gott der Herr befiehet dem Propheten Habacuc am 2. Capitel das Gesicht nicht allein zuschreiben / sondern auch auff eine Tafel abzumahlen. Unser Heiland Christus/der die ewige Weißheit ist / was thut er in seinen Parabolen und Gleichnissen anders / als das Er hiedurch dem Volcke seine Lehre in einem Bilde gleichsam für Augen abmahlen wil. Mehr andere Exempel Kürze halben vorbeijugehen; so ist die ganze Offenbarung Johannis nichts als lauter Bildwerck / dadurch der Zustand der Kirchen fürgebildet wird. Weil dann Bilder / eine Sache angenehm machen; so hat man auch zu unsern Zeiten Bilder-Catechismus/

Bilder • Schulen; auch gar Bilder=Postillen:  
 item Politica und Ethica artlich in Bilder  
 verfasst. Dasz der Poëten ganze Kunst auff  
 Bildwerck und Mährlein bestehe / unter deren  
 Unmuth sie gute Lehren den Menschen herbrin-  
 gen wollen/ ist bekandt und unstreitig. Es er-  
 weiset auch solches Franciscus Robortellus in  
 Arist. de Poëtica. Vor andern Dingen aber  
 lassen sich Historien am besten abbilden; daher  
 sind nicht nur Biblische Geschichte / sondern  
 weltliche Historien in Kupffer und Bildwerck  
 vielfältig gebracht. Gerhardus Johannes  
 Vosius, der weltberühmte und hochgelährte  
 Mann / zeigt in seinem Büchlein da Ratione  
 studiorum, wie man die Knaben zu Historien  
 zufassen / ja auch zu Vocabuln zu lernen durch  
 Bilder anführen solle. Stehet also die Art durch  
 Bilder etwas zu lehren fast und wolgegründet.

Dannhero widerspricht diesem Methodo  
 kein Gelahrter / so aus der Physica die Vias Co-  
 gnitionis gelernet / und wie der Mensch zu eines  
 Dinges Kund- und Wissenschaft gelange / recht  
 verstehet. So etwan ein in andern Dingen ge-  
 lahrter diese Vias Cognitionis und wie der  
 Mensch durch die äussere Sinne alles lernen  
 muß / noch nicht wahrgenommen / derselbe besehe  
 Philippi Melanthonis oder Ludovici Vivis  
 Bücher de anima und dergleichen Schrifften /  
 so von dieser Materia geschrieben: und verneh-

me

me daraus / wie er alles / was er weiß / durch Species, phantasmata und Bilder fassen müsse.

Ob nun wol dieser Methodus durch Bildwercke historica auch andere nöthige Dinge / so sonst der memoria naturali schwer zu fassen in der Natur fundiret / und daher in Sacris, in Historicis, Physicis, Ethicis, Politicis und Mathematicis wegen des mercklichen Nutzens ohne einiges verständigen Mannes Widersprechen bißher nützlich angebracht / so finden sich dennoch Klüglinge / welche meine historische und juristische Bilder anzuzapffen und durch die Sechel zu ziehen / nunmehr aus Unverstand ihnen unternommen. In historia sacra & profana sind an diesem Orte viel Specimina öffentlich vorgestellet / indem damahln noch junge Leute / igund aber hoher Potentaten fürnehme Ministri, die Patriarchen, Könige und Käyser cum annis successionis & regiminis nach diesem methodo fertig gewust / und publice recitiret. Imgleichen haben junge Leute nach diesem methodo instruiret / auff zweytausend vierhundert / und mehr quæstiones, in welchen die institutiones Juris, und die beyden tituli de regulis juris, und de verborum significatione resolviret waren / in publico eoque frequenti auditorio in præsenz / hoher und gelahrter Leute fertig antworten können / addito

numero tituli & legis: wie aus dem Specimine, welches bey meine institutiones gedruckt klärlich zusehen. Desgleichen hat Herr Joh. Henrich Sursen, damahls ein auditor unser Gymnasii, und nunmehr Fürstl. Hessischer Rath/ die titulos per universum Corpus juris aus dem von mir verfertigten corpore juris ohne meine Anweisung gefasset / und eine probe, in publico & frequenti auditorio unser Gymnasii, in beywesen hoher und gelahrter Leute/ solcher massen abgelegt/ daß er nicht nur singulos titulos juris mit ihren numeris vorwärts und rückwärts ohne Anstos fertig recitiret: sondern auch wann der numerus eines tituli ihm genennet worden/ hat er die rubric desselben mit Verwunderung der Auditorum ohne Fehler hergesaget. Es hat dieser Studiosus, indem er sich dieses beneficii bedienet/innerhalb 2. Jahren/ so er zu Leipzig studiret, im studio juris es so weit gebracht/ daß der Herr D. Eiben sein Verwandter / bevor der Herr Doctor von Holmstädt abgezogen/ ihn nach geschehenem tentamine für einen Candidatum juris aestimiret/ auch ihm gerathen / daß er nacher Speir sich nunmehr begeben / und auff praxin sich legen solle. Also hat Herr Sursen den Nutzen dieser meiner invention die titulos juris zu lernen mercklich empfunden. Er sagte mir/ daß einige zu Leipzig / welche seine Fertigkeit in titulis ci-

tan-

## Vor-Rede

randis gesehen / davor gehalten / daß es einem Studioſo juris eben nicht nöthig / alle titulos zuwiſſen ; ſondern es könne genug ſeyn / wenn man die gebräuchligſten titulos wüſte. Denen er ex Epift: Gothofredi ad ſtudioſos juris in ſeinem manuali geantwortet: Quoties tituli alii ex aliis replendi unice conferre titulorum ſeriem & continentiam in numerato habere? Aufim dicere, potiffimam privati ſtudii vel tractatum partem perire, nî hoc agas, nî hoc ſcias. Tandem quis neſcit, Judicantibus, vel de Jure Respondentibus, quantum interfit ſcire cujuſque vel mini- mi continentiam, & ſic cujuſque materiæ ſedem, unde neque flexa neque falſa Ora- cula ſua, ſi quando uſus tulerit, promere poſſint: ne aliorum ſcripta compilare cum propriæ famæ jaſtura neceſſe ſit. Nachge- hends haben unterſchiedene juris ſtudioſi ſich bey mir eingefunden / welche dieſer meiner In- vention ſich zu bedienen verlanget; denen ich in einer Stunde die Anweiſung gethan / daß ſie ſich hernach ſelbſt darinnen finden / und die titu- los, ſamt den fürnehmſten legibus begreifen können. Weil dann nun auff dieſe manier Hiſto- rica, die titulos und auch leges juris zu lernen etwas neues; als habe ich die fundamenta und Gründe dieſes methodi inſonderheit in der de- dication meiner institutionum juris dedu- ciret/

ciret/ und so feste gesezet / daß ich versichert bin/  
 es werde kein Verständiger/ welcher die doctri-  
 nam de anima gelernet/ mir hierinne wider-  
 sprechen. Dennoch aber muß ich erfahren / daß  
 einige Neider/ Klüglinge und Ignoranten (den  
 die Ignoranten sind die größten Klüglinge /)  
 diese meine invention angestochen/ und wie man  
 im Sprichwort zusagen pfeget/ durch die Hechel  
 gezogen/ haben; aber in diesem Stücke dadurch  
 ihre grobe Unwissenheit selbst verrathen. Ein-  
 ge wollen diesen meinen methodum mit dem  
 abusu artis mnemonicae verdächtig machen;  
 da ich doch in angezogener dedication meiner  
 institutionum juris, wie auch in der præfation  
 meiner Bilder=Historien diese meine invention  
 durch Bilder zu dociren von der Arte mnemo-  
 nica klärlich und deutlich genug unterschieden.  
 Von der Arte mnemonica aber hat der Au-  
 tor ad Herennium lib. 3. geschrieben. Von  
 Cicer. lib. 2do de Oratore wird sie hoch ge-  
 lobet / und ihr Nuße gewiesen. Es hat auch  
 Quintilianus Rhetor clarissimus ein zwanz-  
 zig jähriger Informator der fürnehmsten Rö-  
 mischen Jugend in seinen institutionibus libr.  
 10. Cap. 2. von der Arte mnemonica aus-  
 führlich geschrieben / und wie sie nützlich zuge-  
 brauchen/ daselbst angewiesen. Daß sonst die-  
 se Kunst / wie auch andere mißbraucht werden/  
 ist offenbahr und am Tage. Wann man aber

## Vor-Rede

diejenigen Künste und Wissenschaften / so mißbraucht werden / gänzlich verwerffen solte / so würde man von denselben nichts / ja auch die Heil. Schrift selbst nicht behalten mögen. Ist ein thörichtes *judicium* solcher Leute / die für andern für sonderbahr klug und hochgelahrt wollen gehalten werden. Die *ars mnemonica propria dicta* ist in *extemporaneis* nützlich zugebrauchen / aber nicht in *perpetuis* ; demnach sie *perpetuam repetitionem* , wofern die *imprimierte Imagines* nicht verschwinden sollen / erfordern. Aber zu meiner *Invention* wiederum zukommen / so erinnere ich mich des gemeinen Sprichworts : Wer bauet an die Strassen / muß sich gemein Geschwätz nicht irren lassen : Wofern gemeine Leute diesen meinen *methodum in historia und jure discendo carpiret* , so hätte ich solches wenig geachtet. Wann aber einige Gelehrte / welche durch anzupffen anderer Leute *scripta* ihnen ein Ansehen machen wollen / in *publicis scriptis* einer auch mit Nahmen mich *perstringiret* , der *absurditet* und *Narrheit* beschuldiget / als habe ich dazu nicht können stillschweigen ; sondern solchen unzeitigen *Censoribus* ihr unverständiges *Judicium* für Augen legen müssen. Einer von denselben / dessen Nahmen / weil er meines geschonet / ich nicht meldecitiret in seiner *doctrina morali* Cap. 2. th. 16. wider meine Bilder- Lehre den Englischen Cansler

Cansler

Canzler Baconem de Verulamio, de Aug-  
 mentis scientiarum lib. 5. cap. 5. ganz unver-  
 ständig. Dieser Canzler distingviret die ar-  
 tem mnemonicam (videlicet proprie di-  
 ctam) ab Emblemate. Emblema (schrei-  
 bet er) deducit intellectuale ad sensibile:  
 sensibile autem semper fortius percutit me-  
 moriam, atque in ea facilius imprimitur,  
 quàm intellectuale &c. Nun gehet mein gan-  
 zes institutum dahin / daß ich das illectuale  
 ad sensibile bringe / und durch Bilder das in-  
 tellectuale vor Augen stelle / dasselbe fester zu  
 imprimiren: welches dieser unzeitiger Censor  
 sollte in acht nehmen / und meine præfationes  
 über die institutiones juris und über meine  
 Bilder-Historien vorher lesen; und wie ich mei-  
 ne Bilder-Lehr oder Emblemata von der arte  
 mnemonica proprie dicta unterschieden/gese-  
 hen haben / und alsdenn judiciren. Aber da wer-  
 den diese beyde ganz unterschiedene artes von dem  
 Censore vermischet / und was besagter Canzler  
 von dem abusu artis mnemonicæ meldet / das-  
 selbe attribuiret der Censor meiner Bilder-  
 Lehre gar übel und unverständlich / indem er also  
 schreibt: in eandem classem compingendæ  
 sunt imagines facilitandæ disciplinarum  
 cognitioni adinventæ, quales pro addiscen-  
 da historia universali, singulorum, Cæsa-  
 rum, Logica, (in dieser disciplin hab ich auff

## Vor-Rede

solche Weise dergleichen nichts gelehret) institutionibus & ff passim circumferuntur. Nam (1) imagines istæ non sunt congruæ, quia res non denotant, sed voces, quod negotiis seriis nihil prodest. (2) Imago vocis non datur nisi per alias voces, hîc autem vocis imago per rem alia voce designatam exprimitur, quæ duplo major molestia ac necessario desitura accedente iudicio, & idem perditura est. Es verrâth dieser Censor in solchen Dingen seine Unwissenheit selbst / und gibt dadurch zu vernehmen / daß er sie nicht verstehe / und daher fället er ein so ungereimtes iudicium. Er muß meine Sachen nicht gesehen / noch meine præfationes darüber gelesen haben: wäre sonst anders informiret / und hätte ein anderes iudicium gefället. Er beschuldiget erstlich meine / imagines, quod non sint congruæ, quia res non denotent, sed voces: welche Beschuldigung ganz falsch. Dann mein ganzes institutum gehet dahin / wie ich möge das intellectuale ad sensuale bringen / und den sensibus res und realia beydes in historia und dem Corpore juris vorbilden. E. G. Primus titulus, institutionum juris de justitia & jure, ist per Aquilam fürgestellt welcher ein Schwerdt und Wage hat / damit die justitia abgemahlet wird. Secundus titulus: de jure naturæ gentium & civili ( weil ich der Zahl we-

gen

gen ein Wort haben muß/ so mit einem B anfän-  
 get / wird fürgebildet per Bupalum, qui jure  
 naturæ Bupalæ suæ jungitur. Tertius titu-  
 lus de jure personarum, wird durch captivos  
 catenis vinctos fürgebildet. Postremus titu-  
 lus lib. 1. de suspectis tutoribus, weil ich der  
 Zahl wegen ein Wort suchen müssen/ welches im  
 Anfang die beyden Buchstaben F und E hätte / so  
 ist FELIS dahin gesetzt / welche Vormünder ist  
 über die Mäuse. Gleicher massen wird in an-  
 dern titulis auch verfahren / also / daß man res  
 zu präsentiren sich allemahl bemühet. In dem  
 titulo de diversis regulis juris, ist lex secun-  
 da: *Feminæ ab omnibus officiis civilibus  
 & publicis remotæ sunt &c.* item *impubes:*  
 ist also abgebildet/ daß *Barbati judices imber-  
 bes feminas pueros* von dem tribunal abtrei-  
 ben / und also hat man in andern legibus auch  
 procediret. In titulo de verborum signi-  
 ficatione ist lex prima: *Verbum hoc, si quis:*  
*tam masculos quam feminas complectitur:*  
 dieses ist durch Adam und Eva bey dem verbor-  
 tenen Baum/zu welchen **GOTT** aus den Wol-  
 cken spricht: *Si quis comederit &c.* und gehen  
 die Wörter *Si quis*, beyde *Adamum mascu-  
 lum*, und *Evam feminam* an. Also ist man  
 in den übrigen verfahren; da man res vorzustel-  
 len allemahl gesucht; welches daß es durch den  
**Cod. Novellas** und **libros feudorum** gesche-

hen / derjenige / welcher sich ein wenig darinne  
umseheth / leicht bemercken wird. Er wird ge-  
wahr werden / daß auff diese Weise nicht nur die  
materia titulorum, sondern auch der nume-  
rus gangleich im Gedächtniß zu behalten. In  
Historicis hat man eben auff diese Weise pro-  
cediret, nur daß man die fremden Namen zu  
imprimiren, sich der allusion, wie solches in  
der Heil. Schrift / auch in profanis autoribus  
üblich / bedienen müssen. Herr Christian Weise  
sagt in dem Vorbericht seines Klugen-Hoffmei-  
sters sehr recht / daß ein Kind das Karten-Spiel  
leicht könnte kennen lernen: warum nicht auch die  
tabulas geographicas? Ich sage / warum solte  
ein noch junger Knabe auff solche Weise durch  
Bilder nicht auch die seriem temporum, wela-  
che sonst schwer zu fassen / ihm nicht einbilden  
können. Utriusque eadem est ratio. Denn  
wie in tabulis geographicis die Länder abge-  
bildet werden: also geschicht es in historicis ad  
seriem temporum, so eben so leicht zu impri-  
miren. Wann nun der Censor ferner also  
schreibet: (2) imago vocis non datur nisi per  
alias voces; hic autem vocis imago per rem  
alia voce designatam exprimitur: weiß ich  
nicht / wie ich dieses verstehen sol: denn wenn  
vox aliqua durch ein imaginem fürgebildet  
wird / so darff es weiter keine Wörter. Imagi-  
nes enim rem ipsam significant & quidem

immediata. Sonst habe ich hiervon in der dedication meiner institutionum juris ausführlich gehandelt/ und verdreust mich fast mehr davon zu schreiben: doch muß ich/ den unwissenden Censorem zu unterrichten / diese Mühe auff mich nehmen. In besagter dedication p. 19. hab ich also geschrieben. In omni oratione, cujus officium est aliquid significare, quatuor hæc consideratur; *Res, Conceptus, Voces & Litere*. *Res*, quæ considerantur, ex se gignunt in mente hominis conceptus seu imagines sui similes. *Conceptus* sunt rerum simulacra, quæ ab exterioribus sensibus accipiuntur, aut à facultatibus interioribus formantur. *Voces* sunt Symbole & notæ conceptuum; per eas enim conceptus, & per conceptus res significantur. *Litere* verò sunt signa vocum, Ipse eximius Philosophus & Theologus Henricus Höpfnerus in Academia Lipsiensi olim Professor de hac re ex Aristotele ita docet *Comment. in libr. de interpretatione Cap. I.* Eben auff solche Weise schreibet auch Matthias Flacius in seinem opore Logico lib. 1. Cap. 5. daß offtmahl viel Wörter eine Sache fürzustellen müssen adhibiret werden; welches sonst per imaginem gang leicht geschehe / ist am folgenden 20. Blat meiner dedication erwiesen: dieses lese der Censor, so wird er andere Gedancken von meinem

## Vor-Rede

instituto fassen/ und davon nicht übel sentiren.  
Sonst muß ich bekennen / daß ich diese des Cen-  
soris Worte / quæ duplo major molestia ac  
necessario desitura accedente iudicio vel  
idem perditura est, eigentlich nicht verstehe.  
Wie der Censor die Sache verstanden / so hat  
er auch davon geurtheilet. Daß sonst dieser  
Censor einen sonderlichen pruritus aliorum  
scripta censendi habe / siehet man aus den  
præcognitis geographicis seiner Historiæ or-  
bis terrarum p. 5. indem er des Philippi Clü-  
veri introductionem ad geographiam gar  
gering schäset / da doch bekandt ist / daß keiner  
vor Cluvero Geographiam veterem cum  
nova auff solche Weise conjungiret und so  
wohl expliciret, als derselbe gethan. Wer die-  
ses Werck carpiret, der mache es besser / oder  
lasse sein syndiciren. Noch findet sich ein an-  
der Censor ein Gelanar, welcher in seinen Nar-  
rereyen meine Historica ansticht; in dem ich den  
Altvater Adam abgebildet auff einem Dam von  
röthlicher Erden sitzend und weinend. Oder da  
man den Jsaac mit einem I auff einem Sack für-  
gebildet. Es wil dieser Gelanar solche allu-  
siones nicht passiren lassen: da doch die Heil.  
Schrift in den Nahmen derselben sich oftmahl  
bedienet. Dieser Gelanar muß in Logicis übel  
informiret seyn/daß er solche Bilder/da Adam  
auff einem Dam / und Jsaac mit dem I auff ei-  
nem

nem

nem Sack abgebildet ist / pro notionibus secundis hält. Imago immediate significat rem, und erinnert man sich viel eher des Adams bey dem alten Mann auff dem Dam/ und des Isaacs bey dem I, auff dem Sack; als bey den Wörtern Adam und Isaac/welche Wörter für sich keine imagines machen. Es ist ein narriſches Judicium des Gelanarn. Noch hat ſich über vorige / ein unzeitiger Cenſor gefunden/ein Anonymus. Nun kan dieſem grundgelahrten und in allen Wiſſenſchaften erfahrenen Manne ( wie er von ſich Einbildung machet ) nicht unbewußt ſeyn / daß in Geiſt-weltlichen/auch den Reichs-Abschieden ohne des Auctoris Nahmen Schriften zu publiciren, ernſtlich verboten; und fürnehmlich/wann ehrlicher Leute fama dadurch lædiret und gekräncket wird; wodurch ſothane Schriften in den Catalogum famoſorum libellorum ipſo jure referiret werden. Es vermeinet zwar der Autor, daß man ihm für keinen Paſquillanten halten könne; all dieweil er ſeinen Nahmen durch etliche Buchſtaben zuerkennen gegeben/ und erbeut ſich in der dedication der 6, letzten Monat an S. Churfürſt. Durchl. zu Sachſen/ daß/ dafern jemand durch ſeine Schriften ungeziemet gerühret zu ſeyn über verhoffen/ ſich angeben ſolte/ er demſelben alle gebührende ſatiſfaction thun wolte. Die Buchſtaben nun/wodurch er

## Vor-Rede

nen Nahmen wollen zuerkennen geben / sind:  
E. D. E. U. K, so er vor dem Monat Martium  
gesezet. Aber welcher Oediopus könnte wol  
aus diesen Buchstaben des Auctoris Nahmen  
errathen: aus was Ursachen hat er denselben  
nicht deutlich gemeldet. Diese dunckele Buch-  
staben mögen ihn von den Nahmen eines Pa-  
quillanten nicht befreyen; zumahlen da Er  
fürnehme und berühmte Leute ehrenrührig an-  
greiffet. Er nennet sie mit verächtlichen Na-  
men pedanten: die gradus Academicos hält  
er spöttlich; wie auch die studia Academica.  
Von der Methaphysica schreibet er / daß die  
darin enthaltene Grillen fähig seyn einen ge-  
sunden Menschen solcher Gestalt zu verderben/  
daß ihme Würmer im Gehirn wachsen / und daß  
dadurch der meiste Zwiespalt in Religions-Sa-  
chen entstanden und noch erhalten werde. Die  
Logica, wie sie in Schulen und Academien ge-  
lehret werde / helffe so viel zu Erforschung der  
Wahrheit / als wenn man mit einem Stro-  
halm ein Schiff-Pfund auffheben wolte / und  
also fället er von andern studiis Academicis  
mehr sein spöttstisches iudicium und injuriiret  
hiermit die docentes und dieser disciplinen  
Professores ganz gröblich. Tribonianus  
JCeus muß ihm ein pedant seyn / und beschul-  
diget denselben daß er und Theodorus mit der  
Käyserin zugehalten aus einer thorhafften und  
phan-

phantastischen explication, wie auch Aristotelem mit der Olympiade: seine nârrische aus falsis und figmentis bestehenden Romainen mögen ihn nicht entschuldigen. Wessen das Herz voll ist/ gehet der Mund über. In seinen Schrifften hat er Liebes-Geschichte vielfältig und weitläufftig beschrieben / und in Bildern fein artig abgebildet / eben als ob er junge Leute darin informiren und anführen wolle. Sind ärgerliche Schrifften. Die theuren Wörter Christe eleison und Kyrie eleison, deren die Christl. Kirche in ihrer grösten Noth im Gebet sich zu gebrauchen pfleget / allegiret der Auctor gang spöttlich. Diesem in historia juris Romani sehr erfahrnem Manne sind die institutiones juris ante digesta zusammen getragen. In summa diese Monatliche Gespräche sind ärgerliche Gespräche. Sie kommen mir vor als ein grosser Baum/ von vielen Blättern/ der ein Ansehen habe/ als ob er gute Früchte hätte; Wenn man aber sich nach den Früchten umsehe/ so finde man keine gesunde / sondern nur giftige Äpfel und Narrenpoffen. Ich verwundere mich zum höchsten / daß man diesen Phantasten die edele Druckerey solcher massen mißbrauchē läffet. Der Auctor muß unter dem Hut nicht wol verwahret seyn / und den Kopff voll Würmer / welche nicht aus der Metaphysica, sondern aus seiner Philautia und fleischlichen Lust generiret, ihm

Den

## Vorrede

den Kopff unruhig machen. Anderer gelahrte Leute schreiben zu syadiciren erfordert eine grosse Wissenschaft und kräftiges judicium; daranes dem Auctori sehr mangelt. In der dedication der 6. letzten Monat an S. Churfürstl. Durchl. von Sachsen gestehet der Auctor, daß sein Vaterland schon etliche Jahr her durch eine empfindliche bläme S. Churfürstl. Durchl. auff einige Weise in einem Ehren-Ampt zu dienen ihn untüchtig erkläret &c. Daß sein Vaterland zu einen solchem testimonio wichtige Ursachen gehabt/ ihn aus seinem Vaterlande also abzuweisen/ ist kein Zweifel. Ist sonst eine schlechte recommendation! dieser beißige und bellende Kynicus (durch den Buchstaben K damit er seinen Nahmen zuvernehmen geben wollen/ scheint/ als ob er sich zu dieser Sect bekennet) hat mich und meine invention in historis, Titulis und legibus in corpore juris zu lernen auch anbellen und angeiffern wollen. Wann aber nun dieses unvernünfftigen und unbesteltesten Censoris Schrifften/ und zwar eben diesel/ da er meine Sachen verläumderisch durchgezogen/ durch den Hencker auff Befehl hoher Obrigkeit öffentlich verbrandt/wodurch der Auctor dieser Schrift infamis worden/als hätte ich wol dieses infamen Person injurien nicht achten können; weil aber der Leser nothwendig zu informiren/ so habe ich die calumnien so nicht können

nen

nen hingehen lassen/ sondern dieselben beantworteten müssen. Es rühmet sich zwar dieser Autor, daß er von nichts judicire, als was er vorhin wol untersucht. Aber über meine Sachen/ so er kaum angesehen/ fället er ohne untersuchen nach seiner närrischen Phantasei ein närrisches und ungerichtetes Urtheil. Es zeige der E. D. F. U. K. wo in meinen solchen Sachen die verkehrte Welt zu finden? Oder wo wird lauderwelsch Zeug in meiner Historia oder corpore juris untereinander vorgetragen? Seine Liebes und andere Grillen möchten ihn nicht schlaffen lassen. Können wol einem febricitanten im Schlaf thörichter Dinge vorkommen / als dieser Phantast für Weißheit ausgibt: daß der König David Coffe getruncken: daß Aeneas mit der Didone ein Pfeiffchen Toback gerauchet: daß Aristoteles die Französische Charten, und die Farben der Teutschen Charten, wie auch das vier Blat-Stiches erfunden: Er hätte mit Bontekoe (so ein Medicus unser Zeiten gewesen) gehalten; hätte die Franzosen gehabt / wäre ein Tabulic-Krämer worden / und hätte mit Holländischer Seiffe gehandelt &c. und was der ungerichteten Narrenpoffen mehr sind / woraus dieses Phantasten Narrerey erhellet. Daß sonst jemand durch Bildwerck/ es mag auch so monströsisch seyn/ als es immer wolle/ solte ad delirium oder Phrenesin gerathen seyn / ist niemahls erhöret.

Der

## Vor-Rede

Dergleichen Urtheil hat niemahls ein vernünftiger Mensch von dieser meiner invention in Historicis oder jure discendo gefället. Die titulis juris sind nicht nur deren numerum zu behalten vortheilhaftig gefasset; sondern man hat auch die fürnehmsten leges unter jedem titulo in einer copula zusammen gezogen; also/dass ein studiosus juris benebenst denen titulis diese leges, wenn er nur ein wenig Mühe daran wendet / wissen / und zu welchem titulo sie gehören accurat recitiren kan. Der Versuch in etlichen titulis wird den unvergleichlichen Nutzen zeigen. Was sonst von diesem meinem invento berühmte Jcti und ganze Facultäten gehalten/davon seze ich deren Schreiben an mich/hierbey.

Ad

*Clarissimum & Ingeniosissimum Virum*  
**DN. JOH. BUNONEM,**  
*sagacissimum.*

*Vir Clarissime, Ingeniosissime.*

**A***vidissime & excepimus & mirati sumus novitiam ingenii tui subtilissimi foetum, Corpus juris Emblematicum. Rem hactenus inusitatam & magni sane laboris praestitisse te, nemo inficias eat: nec unius diei inventum est, tam accuratas attexere imagines rebus ab omni sensu externo remotis. Juris prudentiae ut insigne addidisti ornamentum, ita multorum animos haud dubie ejus amore inflammaturus es. Habent jam juris studiosi quod intueantur, & ab oculis deferant ad mentem & memori-*

Deſ Autoris.

am. Habet ipſa Aſtræa pediffequam jam Mnemoſynen, ne ſola abeat ſine comite. Laudamus illam, laudamus hanc, & reſponſorum ſperamus ſcripto tuo eventum, atque uti hæc emblemata, ita etiam nomen tuum clariffimum per Europam animis eruditorum infixum iri; ubicunque hic admirandus ſe labor & liber obtulerint. Specimen publicum boni ſucceſſus, præceſſiſſe quod ſcribis, calcæ nobis addit tentandi ſimilia: tantoque magis pro tranſmiſſo munere gratias referimus, quanto ferventius tua id commendat humanitas, atque experientia. Facile in poſterum tam bona merx emtorem in ventura eſt. Siquid tamn in nobis ſitum eſſe putas, in dubium ne trabas. Vale Vir Clariffime, & ut cepiſti bene de jurisprudentia mereri perge.

Ultrajecti

XIV, Sept, M DCLXXIV.

Cyprianus Regneri ab Oſterga  
J. U. D. & P.

Johannes Voet. J. U. D. & Prof.  
L. Vande Poll J. U. D. & Prof.

Ad

Nobiliffimum, Ampliffimum, & Clariffimum Virum

DN. JOH. BUNONEM, Prof. P.  
Lüneburgenſem,

Nobiliffime, Ampliffime, & Clariffime Viri

GRatias agimus pro munere ad nos nuper tranſmiſſo. Fatemur nos obſtriectos, & id grati  
ag-

## Tor. Rede

agnoscimus. Caterum quod ad libros, etsi nondum  
evolvimus, miramur tamen studium & artificium  
vestrum incredibile, quod in iis adhibitum. Nihil  
sane gloriosius ad posteritatis memoriam, quam bene  
mereri de studiis, de Republica, de literis. Id ad  
DEUM nos evehit. Incredibiles gratias, firmissi-  
mas amicitias, & ingentem nobis hominum favo-  
rem conciliat. Quid autem dulcius homini benenato  
& educato, quam promereri applausum? quid ju-  
cundius, quid illustrius, quam literatis vigiliis, &  
indefessis laboribus grassari ad gloriam? maeste er-  
go virtute tua, Nobilissime Vir, de studio juridico  
bene mereri non cessa. Torporem aliorum & segni-  
tatem excitabis, & quae hactenus latuerunt, tuo exem-  
plo produces, honesto & laudabili, in solem & pul-  
verem. Veneranda supplices DEUM Opt. Maximum,  
ut porro tuis studiis benedicat, & quae adhuc medi-  
tari ad communem utilitatem, dirigat omnia ad  
nominis sui gloriam. Vale Vir Clarissime.

Leyde in Batavis  
XVII, Sept, M DC LXXIV.

Clari tuae Observantissimae Professores  
juridicae facultatis in Academia  
Leydensi eorumque nomine

'Anton. Marthæus Ant. Fil. A.  
Nep. Facultatis Decanus.

Ad

des Autoris.

Ad

*Virum Clarissimum*

**JOH. BUNONEM**, Historiarum in  
Gymnasio Lüneburgensi Professore  
bene-meritissimum.

**Vir Clarissime**, Fautor omni observantiae  
cultu prosequende.

**E**odem die quo Rectoratus Academici onere liberatus fui, accepi literas Professoris celeberrimi. Nec literas tantum, Vir estimatissime, misisti, sed etiam munera: ut sic duplici laude & Humanitatis & Liberalitatis, innotesceres. Nam quod eruditionis laudem spectat, per tria lustra mihi innotuisti: nec puto quinquam Geographiae aut Historiarum studia amare posse, nisi insimul **BUNONIANA** scripta amet & evolvat. Adeo **TIBI** viventi & videnti contingit, quod Ennius ille tricolor (uti sibi ab Graeco & Osco & Latina lingua peritiam videbatur) in suo Epitaphio cecinit:

- - - voluto vivus per ora virum!

Quid? quod **TE** quoque tricolorum studia Tua reddant. Geographicis enim & Historicis monumentis junxisti pronuper Juridica specimina, quorum utilitas in quacunque Juris prudentia parte sese exserere potest. Insinuavi transmissa exemplaria Decano & Professoribus Juris: hi vero, uti admirantur ingeniosa illa imaginum evincta, eaque sine exemplo exhibita fatentur: ita, me interprete, **TUAE MUNIFICENTIAE** gratias agunt decentissimas, & promittunt animum **TUI NOMINIS** perpetim memorem. Seorsim quoque ego gratias debeo, habeoque ob **Idea Historica** seorsim missas tabulas, quas (cum pictoriae artis singularis

D

fac.

## Vor-Rede

*tantor semper fuerim) in deliciis habebō, iisque ce  
gratisimo bibliotheca augmento delectabor. Quo  
super est, meo & Professorii-in jure-Ordinis nomin  
Deum obsecro, ut Ingenii Corporisque Tui vires di  
sospitet, quin & exoptata sortis compotem reddat  
Ita vale & perge favere TUI GENII.*

Lipsiæ  
die 1. Maji MDCLXXV.

*amantissimo*

Friderico Geißler / Silesio Phil  
& J. U. D. ac Prof. Publ.

Ob nun des Tenebrionis E. D. F. V. K. sie  
derlichem angeiffern mehr zu trauen/als der für  
trefflichen Jctorum judiciis, gebe ich jeden  
Bemünfftigen zu ermessen. Es wäre diesem un  
zeitigen Censori sehr dienlich / daß er ad Anti  
cyras verschicket/und sein Gehirn von den närr  
schen Grillen / und insonderheit der grossen Ein  
bildung wohlgereiniget würde. Hat er sonst Lu  
sten meinen methodum in der Bilder-Lehr m  
Ernst anzugreifen / so nehme er die dedicatio  
meiner institutionum juris vor / und überleg  
die Gründe wol. Wenn er denn etwas beständ  
iges dagegen einzuwenden / so thue er es mit Be  
münfft und ohne Bickelhäringspoffen. Ermahn  
schließlich hiemit diesen E. D. F. V. K. ex Pro  
Sal. Cap. XIII. v. 16. Ein Kluger thut alles mit  
Ber

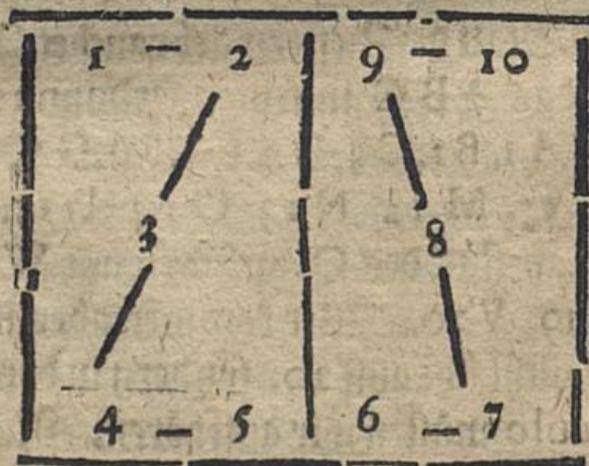
**Vernunfft**: ein Narr aber breitet Narrheit aus.  
 Und aus dem Buch Syrach Cap. 6. v. 23. Laß dich nicht klug düncken jederman zu tadeln/ daß deine Blätter nicht verwelcken/und deine Früchte verderben; und auch dermahleins werdest wie ein durrer Baum. Denn ein solcher giftiger Mensch schadet ihm selbst / und wird seinen Feinden ein Spott. Item Cap. 8. v. 11. Laß dich nicht klüger düncken / denn die Alten; denn sie habens auch von ihren Vätern gelernt.

Wende mich nun zu dem Bericht von dem Werke/und melde auff das kurbeste/wie mit diesen Historischen-Bildern nützlich zu verfahren.

Was nun dasselbe betrifft/so hat man die Zeiten zubemercken sich eines A B C, so uns der Zahlen erinnert/bedienet. Dann ja auch die Griechen/und Hebräer/im gleichen die alten Lateiner Buchstaben an Statt der Ziffern gebraucht. Wir aber nehmen das A B C in seiner Ordnung: und bedeutet uns A 1. B 2. C 3. D 4. E 5. F 6. G 7. H 8. I 9. K 10. L 11. M 12. N 13. O 14. P 15. W 16. ( Dann an statt des Q. nehmen wir W ) R 17. S 18. T 19. V 20. Wir kommen aber in diesem Werke nicht bis auff 20. sondern in dem R oder 17. Seculo müssen wir auffhören. Nach diesen Buchstaben nun sind die Zeiten eingetheilet / also/das wir ein Wort genommen/so mit A anfänget/ darauff wir Millenarium 1. oder das erste Tausend Jahr gesezet; solch Wort nun ist A-

## Vor-Rede

Dams=Stammbaum, Der andere Millenarius oder das 2te tausend Jahr hat ein Wort so mit einem B anfänget. Nemlich das Wort Bretter/ darauff stehen die Historien des zwayten Tausend Jahrs. Der dritte Millenarius oder das dritte Tausend Jahr hat das Wort Cameel / so mit einem C anfänget. Der vierdte Millenarius oder das vierdte Tausend Jahr stehet auff einem Drachen/in welchem D der erste Buchstabe. Und also sind die Zeiten vor Christi unsers Heilands Gebuhrt abgefasset. Es ist aber jeder Millenarius wiederum in seine 10 Secula oder hundert Jahr eingetheilet/ und zwar nach der Ordnung/ wie sie die beygeschriebene Ziffern anweisen; damit auch bey der Enderung und Wechsel des Orts man des Seculi sich erinnern möchte; so ist die Ordnung nach beygefüger Figur genommen.



Wann nun diese Ordnung observiret wird/ so mögen dadurch die Secula in den Millenariis leicht unterschieden werden fürnehmlich/wann die  
Theile

Theile und Derter des Bildes darauff die Secula gesetzt sind/ beobachtet werden. Es lassen sich auch diese Secula oder hunder Jahr gar leicht in 3. Theile abtheilen / daß man bemercken könne/ was im Anfang Mittel oder Ende eines Seculi geschehen; welches in den Zeiten vor Christi Geburt etwan kan genug seyn. Denn was vom Anfang des Seculi gesetzt/gehöret zu. im ersten Theil des Seculi; was zuletzt und hinten steht: gehöret zum letzten Theil des Seculi; das übrige/ so mitten sich befindet/ sind die Geschichte / so sich umb das Mittel eines Seculi zugetragen. Insonderheit aber kan diese Abtheilung der Seculorum in dem vierdten Tausend Jahr/so auff dem Drachen stehet / gar leicht bemercket werden an dem daß sie durch die Lateinische Zahlen unterschieden sind. In dem ersten Seculo ist das Lateinische groß I. so bey den Lateinern 1. bedeutet / in die Mitte des Seculi gesetzt / und hält den mittelsten Theil des Seculi. Das übrige was im Anfang oder letzten Theil dieses Seculi geschehen/ stehet vor und nach dem I. Das zweyte Seculum wird von zwey II. so bey den Lateinern 2. bedeuten / also unterschieden / daß die Historien / so zu dem mittelsten Theil des Seculi gehören / zwischen den beyden II. stehen: und der Anfang und das Ende des Seculi auff den beyden II. Das dritte Seculum ist bey den drey III. welche das selbe in seine 3 Stücke abtheilen / gar leicht zu be-

## Vorrede

mercken. Das vierdtz Seculum stehet in einem Quadrat oder Biereck; Das Fünffte hat ein V. so den Lateinern 5. bedeutet; Das sechste ist gesetzt auff VI. sind den Lateinern 6. Das Siebende stehet auff einer grossen 7. Das Achte auff dem Lat. einischen 8 VIII. Das Neunte auff dem Lat. einischen 9 IX. und das Zehende auff dem Lateinischen 10 X. In welchen allen der/ so darauff mercken wil/bald in Acht nehmen kan/was zum Anfang/Mittel und Ende eines Seculi gehört. Ferner sind in diesen Millenariis und deren Seculis die geistliche Historien oben und in den ersten Reihen oder Ordnung zusehen; in der mittelsten aber weltliche Könige und Regenten; wie dann in der untersten insgemein gelahrte und berühmte Männer.

Was nun die Zeiten nach unsers Seligmachers Gebuhrt betrifft / so sind dieselbe in ihre 17. Secula abgetheilet / und in gewisse Bilder nach dem A B C. so uns der Zahlen erinnern / gesetzt: und weil uns A die Zahl 1 bedeut / so ist das erste Seculum auff einen Adler gesetzt; das zweyte auff einen Beeren: das 3te auff den Cerberum oder Höllenhund: das 4te auff eine Decke: das 5te auff einen Elephanter: das 6te auff einem Fenster: das 7te auff einen Greiff: das 8te auff ein Haus: das 9te auff den Janum: das 10te auff einen Kürasierer: das 11te auff einen Leuen: das 12te auff eine Mauer: das 13te auff ein Neg: das 14te  
auff

auff ein Oelglas: das 15te auff einen Pabst: das  
 16te auff eine Wand: (dann W und 16. bedeu)  
 und das 17te in eine Rame. Wie diß in den  
 Bildern und deren Erklärung weiter zusehen; da  
 zugleich die Verwandtschaft der Historien eines  
 jeden Seculi mit seinem Bilde angedeutet und  
 gemeldet wird; warumb das erste Seculum auff  
 einen Adler gesetzt / das zweite auff einen Beeren/  
 das dritte auff den Cerberum, und alsweiter.  
 Item wird angedeutet/warumb der erste Mille-  
 narius auff Adams Stammbaum gesetzt. Der  
 zweyte auff Bretter / der dritte auff ein Cameel/  
 und der vierdte auff einen Drachen. Es ist auch  
 ein jedes Seculum nach Christi Gebuhr in seine  
 zehen Decennia, oder zehen Theile/ deren jedes  
 zehen Jahre hält/abgetheilet: welche nach vor ge-  
 melter Ordnung auff das Bild des Seculi gese-  
 set sich leichtlich unterscheiden lassen; insonder-  
 heit/wann man wahrnimmet/auff was Stücken  
 und Theilen die Historien stehen. Zum Exempel:  
 Auff des Adlers/so das erste Seculum nach Chri-  
 sti Gebuhr hat / rechten Helffte steht die Helffte  
 des ersten Seculi; also daß das erste Decennium  
 auff dem ersten und rechten Flügel des Adlers;  
 das zweyte Decennium auff dem rechten Kopff  
 desselben; das dritte Decennium mitten an dem  
 Leib; das 4te Decennium auff den Klauen; und  
 das 5te Decennium auff dem dicken des rechten  
 Beins zufinden. Die andre Helffte des Seculi

## Vorrede

stehet auff der andern Helffte des Adlers / also das man nun von unten auffsteigen ( dann in solcher Ordnung die Historien an ein ander bleiben / so wird auch eine Helffte des Seculi von der andern hierdurch gar leicht unterschieden ) Folget also das sechste Decennium auff dem lincken dicken Bein des Adlers; das 7te Decennium auff seinen Klauen; das 8te Decennium an dessen Leib; das neunte Decennium auff seinem Kopff; und das zehende Decennium auff dem lincken Flügel: wie solche Decennia mit ihren Zahlen als mit 10/20/30/40/50/60/70/80/90/100. Bezeichnet sind. Wie nun der Adler/also sind auch die übrige Bilder / darauff die Secula gesetzt/ gleicher massen nach ist gemelter Ordnung in Decennia eingetheilet/welche die Ziffern anweisen.

Ferner sind diejenige Sachen/welche zu einem Decennio gehören / weil sie nicht einerley / also eingetheilet / daß man die geistlichen Geschichte oben und in die oberste Reihe gesetzt; in der nächsten die Römische Käyser: darauff folgen andere Könige/Regenten/und berühmte Männer. Bey den Käysern und Königen sind die Zeit und Jahre ihrer Regierung notiret. Es haben auch die Käyser und Könige ihre besondere Merckzeichen/ dabey man sie erkennen und unterscheiden kan. Die Römische Käyser sind auff alt Romanisch gekleidet / und tragen einen Lorberkrantz; Die Könige in Franckreich sind auff Französisch gekleidet

kleidet und haben eine Krone / darüber eine Lilie  
 so das Französische Wapen ist : Die Könige in  
 Engelland sind mit Engelflügeln abgebildet :  
 Die Könige in Spanien tragen Spanischen  
 Habit und haben einen hohen Spanischen Hut/  
 darumb eine Krone : Die Könige in Dännemarck  
 haben eine gekrönte Tanne : die Päbste eine drey-  
 fache Krone : und auff solche Weise haben auch  
 andere Könige und Potentaten ihre eigene  
 Merckzeichen / wie solches die Erklärung alles  
 mahl anweist. Man kan sonst auch diese Bilder  
 mit unterschiedenen Farben illuminiren und  
 anstreichen lassen ; also daß den Käysern eine eige-  
 ne Farbe gegeben werde ; und jedes Königreich  
 seine gewisse Farbe habe : als zum Exempel / die  
 geistliche Sachen könte man Himmelblau ans-  
 streichen / weil sie sollen Himmlisch gesinnet seyn.  
 Den geistlichen Scribenten möchte man die  
 schwarze Farbe geben / weil sie insgemein also  
 gekleidet sind. Die Purpur-Farbe schicket sich  
 am besten auff die Käyser. Die Französischen  
 Köniige könte man weiß lassen / oder ihnen eine  
 Silberfarbe wegen der weißen Lilie geben. Die  
 Englische Könige kan man mit dunkelblau / we-  
 gen der blauen Leuen mahlen : Und also weiter  
 die Könige in Spanien mit roth : und die Könige  
 in Schweden mit gelb / und die Könige in Dän-  
 nemarck mit grün / weil sein Königreich guten-  
 theils im grünen Meer lieget. Doch stehet ein

## Vor-Rede

nem jeden frey die Farben nach seinem Belieben zuversehen. Diß aber ist hierinnen unser Vorschlag. Die Namen dem Gedächtniß beyzubringen / so hat man sich mit mancherley Allusionen und Zeichen behelffen müssen; deren theils mögen mit etlicher Grammaticorum Etymologiis, mit Testamentum, quasi sit testatio mentis, mit Lapis, quasi læsi res, mit Senex, quasi seminex und dergleichen durch lauffen. Sind solche derivationes gleich nicht allemahl verze und recht / so haben sie doch ihren Nutzen. Fast zum Überfluß sind ihnen ihre Namen beygefüget / damit dem Leser die Erklärung der Bilder allemahl nachzusehen nicht beschwerlich falle. Es wird aber das Auge / wann das Bild bekandt / nicht auff den beygesetzten Namen / sondern vielmehr auff das Bild fallen / und dasselbe dem Gedächtniß mit Lust beybringen; so gar / daß / wann einer / dem diese Bilder bekandt / von einem Kaysers / Könige oder andern Personen / welche hier abgebildet / etwas liest oder höret / ihm alsobald derselben Bilder beyfallen und im Sinn kommen werden.

Was nun die Bilder und Conterfeyen der Patriarchen / der Propheten / Kaysers / Könige und anderer Personen betrifft / so sind sie von denen Originalen herkommen / davon der Sibyllen, der alten Propheten / Könige und vieler Heiligen Conterfeyen und Abbildungen / so in  
**Kupffer**

Kupffer gestochen sind/ genommen. Der Künstler hat / wie diese/ als auch jene nach seinem Geist und Gutachten gemacht. Über meinen Künstler M. Peter Schormann S. Weyland berühmten Coenterfeyer / dessen Hand ich mich im Riß und Zeichnung dieses Wercks / wie auch in der Bibel / und dem Corpore Juris bedienet/ hab ich mich vielfältig verwundern müssen; wie er in den viel und mancherley Bildern allemahl eine so merckliche Enderung und Unterscheid erfinden und darstellen können; dabey er sich dann zum öfftern beklaget / daß der Platz und die Materia eine tüchtige Ordinanz zu machen ihm nicht gönnete. Ich muß bekennen / daß ich ohn dieses Mannes Hand nimmer zu meinem Zweck gelangen können. Unter den Schillern oder Mahlern gibt es copiisten genug / aber gar wenig / so von guter Invention, darzu guter Verstand und Fertigkeit der Kunst ersodert wird. Bin sonst versichert / es werden diese Historische Bilder /vermittelt welcher die Historien durch die Kirchen und Weltliche Historien geführt/und in die Zeiten eingetheilet / also eingerichtet seyn / daß ein jeder dieselben wird aus einander finden / fassen und begreifen können. Der sonderbahre Nuß und grosse Vortheil / dessen man hieraus genießten kan / wird sich im Werck selbst befinden: welches zu Gottes Ehren und der Historien und Geschichte Liebhaber Nutzen

aber

## Vor-Rede

abermahl ediret wird. Empfehle hiermit einen jeden Göttlicher gnädigster Obhut. Geschrieben zu Lüneburg den 20. Septembris 1692.

Mit denen Bildern zu dieser Idea Historica gehörig/kan man auff unterschiedene Weise verfahren:

1. Kan man die Tabeln auff Leinwand kleistern/damit sie desto besser dauren/ und an die Wandt hangen; damit man sie immer im Gesicht habe/und sich dieselben besser einbilden möge: wie man sonst mit Landtaseln verfähret. Diese Tafeln kan ein jeder nach seinen Belieben theilen: Doch aber wird am füglichsten sich schicken/ daß man sie in 3. Theile absondere/ also/ daß man die zween Bogen/ darauff Adams Stammbaum/ die Bretter/ das Cameel und der Drache stehen/ zusammen füge: So hätte man in diesem ersten Theil der Tabellen die Zeiten vor Christi Gebuhr. Mit den Tabelln/ darauff die Zeiten nach Christi Gebuhrt fürgestellet/ kan man also verfahren/ daß man die zween Bogen/ darauff der Adler/ Beer/ Cerberus, Decke/ Elephant/ Fenster/ Greiff und Hauk sind/ an einander setze: So hätte man auff diese Tabell 8. Secula nach Christi Gebuhrt/ wäre das zweyte Theil dieser Tabelln. Das dritte Theil geben uns die darauff folgende Bilder/ als: Janus, Kürassirer/ Ieu/ Maur/ Neg/ Delalaf/ Pabst/ Wandt/ und hätte man auff solche Weise abermahl 8. Secula zusammen. Das siebenzehende Seculum, so in der Rahmen stehet/ könnte man daran hangen; oder ihm ein besonders Räumchen geben. Es stehet aber einen jeden frey/ die Tabelln nach seinen Belieben zu ordnen und zu setzen.

Und

## Des Autoris.

Und wird man sich offft nach Gelegenheit des Musci richten müssen.

II. Weil aber die Tabelln an den Wänden bald berauchet / schmutzig werden und verderben; so halt ich es vor füglicher / daß man die Bilder absonderlich / und zwar in Folio binden lasse. Die 3. ersten Millenarii stehen auff einen Bogen. Der Drache / weil das Papier etwas gröffer / als das andere / muß an einem Ende etwas eingeschlagen werden. In den Zeiten nach Christi Geburt / stehen allemahl 4. Secula auff einen Bogen: und können diese Bogen / damit sie sich besser schicken / zwerch gesetzt werden. Man kan im Aufschlagen der Bilder das Buch leichtlich umbkehren: damit man sie recht im Gesicht und für sich habe. Auff diese Weise bleiben die Bilder rein und unbesudelt. Und kan man die Bilder des Seculi, dabon man in der Historia liest / für sich stellen und sich selbige also leichtlich imprimiren.

III. Wolte aber jemand die Bilder mit dem Buch eingebunden haben; so müste man die Secula von einander schneiden / und auff folgende Weise an ihre Dexter bringen. Das erste Tausend Jahr / so auff Adams Stammbaum gesetzt / muß zu pag. 1. gefüget werden / und gibt eine Tabell. Der Zwyente Millenarius, so auff den Brettern stehet / kömmt bey pag. 3. ist die zwyente Tabell: und das dritte Tausend Jahr / auff dem Cameel zu pag. 5. ist die dritte Tabell. Diese Tabelln können mit einem Falzen in der Mitten erhöht werden. Weil aber die Tabelln an dem Falzen sich bald entzwen stossen: halte ich es füglicher / daß man sie an einem Ende in dem Buch einfasse / also / daß man das ander Ende etwas einschlage. NB. Die Tabelln aber müssen also eingefasset werden / daß die Bilder zur linden Hand offen stehen. Denn also kan man im Lesen sie füglicher beschauen. Die Tabell / darauff der Drache wird sich zum Eins  
hin.

## Vorrede

binden nicht wohl schicken: es sey dann / daß man die Secula von einander schneide / und also in das Buch heffte. Der numerus seculorum wird an den Figuren und Ziffern darauß sie stehen / leichtlich zu bemercken seyn. Kåme also auff diese Weise das erste Seculum dieses vierdten Tausend Jahrs so auff den Drachentopff stehet / zu pag. 15. Das zwayte Seculum, so auff die Zahlen II. gesehet zu pag. 19. und das dritte Seculum, so auff den Zahlen III. abgebildet / zu pag. 23. Das vierdte Seculum so in dem Quadrat, muste zu pag. 25. gebracht werden / und so ferner das fünffte Seculum so in dem V. zu pag. 29. das sechste Seculum so auff VI. gesehet / zu pag. 31. Das siebende Seculum so auff VII. stehet zu pag. 33. Das achte Seculum so auff VIII. abgebildet / zu pag. 37. Das neunte Seculum, welches umb die Ziffern IX. zu sehen / zu pag. 41. und das zehende Seculum, so umb die Zahl X. gesehet zu pag. 45. Auff solche Weise werden sich die Secula wol binden lassen.

Hat etwan das Seculum, an dem Ort / wo es sol eingefasset werden keinen margo, so muß der Buchbinder an dem Ort einen daran machen. Er kan auch das ganze Seculum auff ein Blat kleistern und also einhefften. Die Secula nach Christi Gebuhrt / so auff einen Bogen gedrucket / müssen auch voneinander geschnitten / und auff vorige Weise eingehfftet werden: doch also / daß die Bilder zur lincken Hand offen stehen. Wird also der Adler / darauß das erste Seculum nach Christi Gebuhrt abgebildet / zu pag. 47. gebracht. Der Beer zu pag. 59. Der Cerberus zu pag. 73. Die Decke zu pag. 95. Der Eleyhant zu pag. 117. Das Fenster zu pag. 137. Der Greiff zu pag. 147. Das Hauß zu pag. 163. Der Ianus zu pag. 179. Der Kürassirer zu pag. 195. Der Lewé / zu pag. 209. Die Maur zu pag. 231. Das Netz zu pag. 259. Das Delglaz zu pag. 289. Der Pabst zu pag. 317.

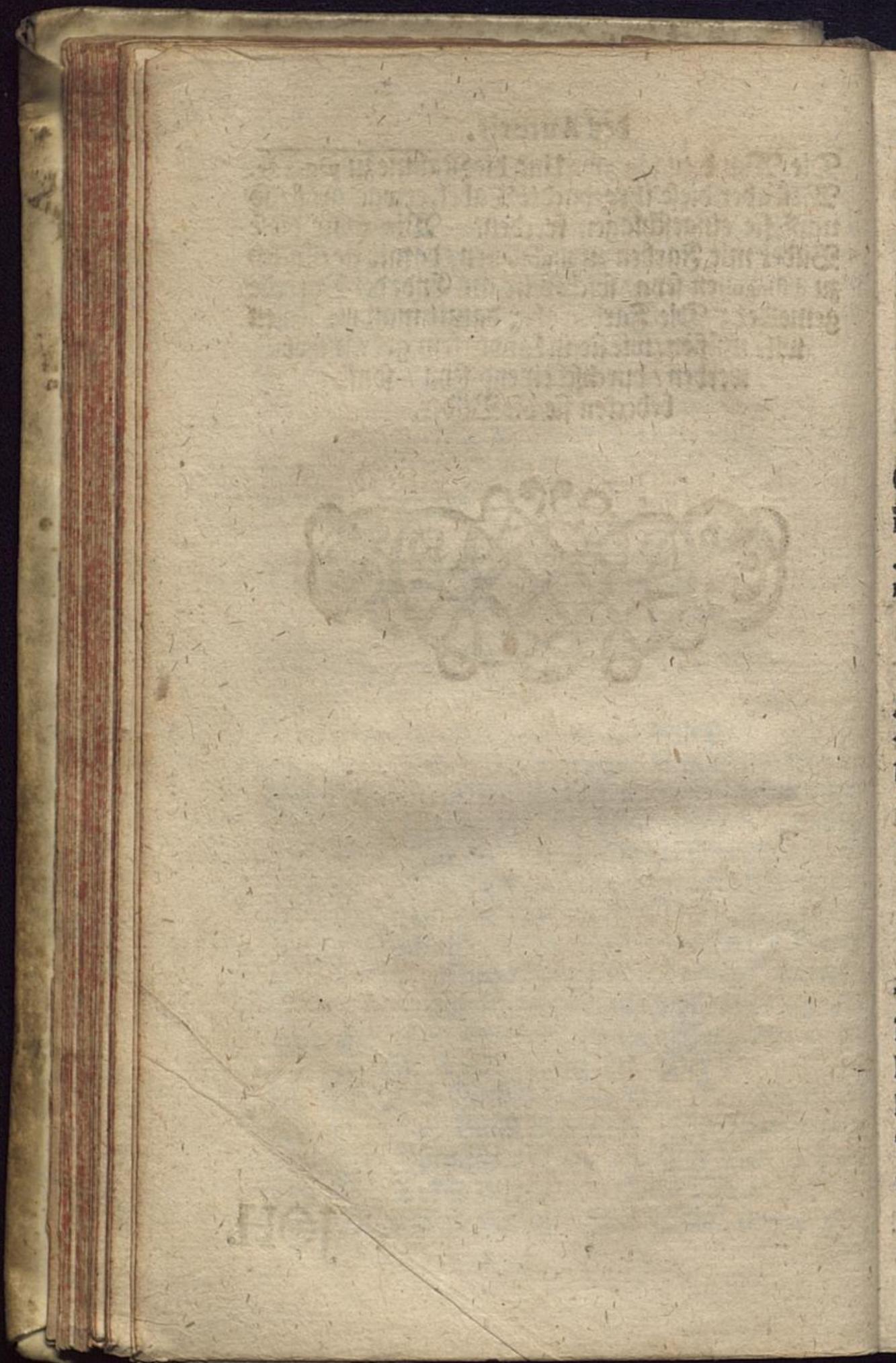
Die

des Autoris.

Die Wand zu pag. 337. Und die Rahme zu pag. 385.  
Weil aber diese ichtgedachte Tabell etwas groß / so  
muß sie eingeschlagen werden. Wie sonst diese  
Bilder mit Farben zu illuminiren / damit sie füglich  
zu distinguiern seyn / solches ist am Ende der Vorrede  
gemeldet ; Die Farben aber damit man illuminiren  
wil / müssen / wie sie in Landtafeln gebrauchet  
werden / durchscheinend seyn / sonst  
bedecken sie die Bilder.



JOH.



2 Mill. I. Das erste taus. Jahr. Sec. 2. 3. 4. 5. 6.

ob wol das Göttliche Wesen sich gen seines betrübten Sündenfalls auff keinerley Weise abcirceln lässet / so kan uns seine Zeit mehrentheils mit Weisheit zugebracht haben.

doch diese Figur Gottes des Herrn erinnern. Adam ist weinend / auff rother Erden sitzend und mit einem Fell halb bekleidet / abgebildet.

Sec. 2. Im 2ten hundert Jahr ist gebohren

Er spricht / Seth, heisset in seiner Sprache  
sehen auff die 2. Geulen den  
tend / diese habe ich gesetzt / eine aus Erz / die andere aus  
Ehon gemacht / damit die eine im Feuer / und die andere im Wasser dauern könnte.

Seth, heisset in seiner Sprache  
gesezet: Er sol auff 2 Seulen / wie  
Josephus saget / den Nachkommen  
zum besten / nützliche Künste geschrie-  
ben haben.

Sec. 3. Im 3ten hundert Jahre ist gebohren

Er hat bey sich Eine Nuss, auff der Eangel mühselig.

Enos, heisset seinen Nahmen  
nach ein mühseliger Mensch: Er  
prediget den andern mühseligen  
Menschen von dem Nahmen des  
Herrn / wider die Abgötteren.

Sec. 4. Im 4ten hundert Jahr ist gebohren

Hat einen grossen Kinn an dem Kopff.  
Kan mahlen, hat ein Mahler Brett und Penseln.

Kenan  
und  
Mahalaleel.

Sec. 5. Im 5ten hundert Jahr ist gebohren

Er schläget die Hände von sich / und spricht: ja rettet euch für der Abgötterey und Bosheit / so nun ganz überhand nimmt.

Jared.

Sec. 6. Im 6ten hundert Jahr ist nichts /

dann darinn ist keiner von den Patriarchen  
gebohren.

Sec.